

AKADEMIEKONZERT



BACH
Weihnachtsoratorium

SCHÖNBERG
Friede auf Erden

SCHÜTZ
Verleih uns Frieden gnädiglich

17. & 18. DEZEMBER 2011
LIEDERHALLE BEETHOVEN-SAAL

AKADEMIEKONZERT 3

SAISON 2011 – 2012

SAMSTAG, 17. DEZEMBER 2011 ■ 19:00

SONNTAG, 18. DEZEMBER 2011 ■ 19:00

LIEDERHALLE STUTTGART
BEETHOVEN-SAAL

EINFÜHRUNG 18:15 ■ *Holger Schneider*

KONZERTDAUER ■ *etwa 2 Stunden* ■ *Pause nach Schönberg, »Friede auf Erden«*

DATEN & FAKTEN ■ 2

EINFÜHRUNG

BACHS WEIHNACHTORATORIUM ■ 4

»FRIEDE AUF ERDEN« VON ARNOLD SCHÖNBERG ■ 8

»VERLEIH UNS FRIEDEN« VON HEINRICH SCHÜTZ ■ 11

GESANGSTEXTE

WEIHNACHTSORATORIUM ■ 12

FRIEDE AUF ERDEN ■ 16

VERLEIH UNS FRIEDEN ■ 17

BIOGRAPHIEN ■ 20

DANK ■ 32

JOHANN SEBASTIAN BACH 1685 – 1750

Weihnachtsoratorium BWV 248

- ■ ■ *I. Teil: Am ersten Weihnachtsfeiertag*
»Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage«
- ■ ■ *II. Teil: Am zweiten Weihnachtsfeiertag*
»Und es waren Hirten in derselben Gegend« ■ ■ ■ *Sätze 1 – 12*

ARNOLD SCHÖNBERG 1874 – 1951

Friede auf Erden op. 13

■ ■ ■

HEINRICH SCHÜTZ 1585 – 1672

Verleih uns Frieden gnädiglich swv 372

Gib unsern Fürsten und aller Obrigkeit swv 373

- ■ ■ *aus der Geistlichen Chormusik (1648) Opus 11*

JOHANN SEBASTIAN BACH 1685 – 1750

Weihnachtsoratorium BWV 248

- ■ ■ *II. Teil: Am zweiten Weihnachtsfeiertag*
»Und es waren Hirten in derselben Gegend« ■ ■ ■ *Sätze 13 & 14*
- ■ ■ *III. Teil: Am dritten Weihnachtsfeiertag*
»Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen«

SUNHAE IM *Sopran*

KISMARA PESSATTI *Alt*

BERNHARD BERCHTOLD *Tenor*

DETLEF ROTH *Bass*

GÄCHINGER KANTOREI &

BACH-COLLEGIUM STUTTGART

ALEXANDER LIEBREICH *Leitung*

WEIHNACHTSORATORIUM

BWV 248

TEXT: freie Dichtung, Bibeltexte und Kirchenlieder, zusammengestellt möglicherweise von Picander (Johann Friedrich Henrici) ■ **ENTSTEHUNGSZEIT:** 1734 unter Verwendung zahlreicher älterer Sätze ■ **ERSTAUFFÜHRUNG:** Weihnachten und Jahreswechsel 1734/35 ■ **QUELLE:** autographe Partitur, Staatsbibliothek Berlin ■ **AUSGABE:** Johann Sebastian Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke, Serie II, Band 6 (Walter Blankenburg, 1962) ■ **BESETZUNG TEIL I:** Chor SATB, Alt solo, Tenor solo, Bass solo; zwei Flöten, zwei Oboen, Oboe d' amore, drei Trompeten, Pauken, Streicher, Basso continuo ■ **DAUER:** ca. 25 Minuten. ■ **BESETZUNG TEIL II:** Chor SATB, Sopran solo, Alt solo, Tenor solo, Bass solo; zwei Flöten, zwei Oboen, zwei Oboen da caccia, Streicher, Basso continuo ■ **DAUER:** ca. 28 Minuten. ■ **BESETZUNG TEIL III:** Chor SATB, Sopran solo, Alt solo, Tenor solo, Bass solo; zwei Flöten, zwei Oboen, zwei Oboen d' amore, drei Trompeten, Pauken, Streicher, Basso continuo ■ **DAUER:** ca. 23 Minuten.

FRIEDE AUF ERDEN

op. 13

TEXT: Conrad Ferdinand Meyer ■ **BESETZUNG:** Chor SSAATTBB; ad libitum: zwei Flöten, zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Fagott, zwei Hörner, Streicher ■ **DAUER:** ca. 9 Minuten ■ **ENTSTEHUNGSZEIT:** 1907 ■ **URAUFFÜHRUNG** unbekannt ■ **ERSTAUFFÜHRUNG** der Fassung mit Orchester: Wien, 9. Dezember 1907. **VERLAG:** Schott, Mainz

VERLEIH UNS FRIEDEN GNÄDIGLICH *swv 372*

GIB UNSERN FÜRSTEN UND ALLER OBRIGKEIT *swv 373*

TEXT: Martin Luther /Johann Walter ■ **BESETZUNG:** Chor SSATB ■ **DAUER:** je ca. 3 Minuten ■ **ENTSTEHUNGSZEIT:** vor 1617 ■ **AUSGABE:** Neue Schütz-Ausgabe, hrsg. von Wilhelm Kamlah, Kassel u. a. 1954 /1964



JOHANN SEBASTIAN BACH
Elias Gottlob Haußmann, Öl auf Leinwand, 1746

»JAUCHZET, FROHLOCKET«
BACHS WEIHNACHTSORATORIUM

NACH dem Tod Johann Sebastian Bachs geriet das *Weihnachtsoratorium*, das in Leipzig seit dem Jahreswechsel 1734/1735 viele Male aufgeführt worden war, bald in Vergessenheit. Da das Manuskript 1750 an Carl Philipp Emanuel Bach ging, war das Werk Bachs Leipziger Amtsnachfolgern nicht mehr zugänglich. Anfang des 19. Jahrhunderts kam es zu verschiedenen Abschriften; eine Aufführung jedoch erfolgte erst durch die Berliner Singakademie unter der Leitung von Edward Grell im Dezember 1857. Zwar hatte bereits 1844 bis 1856 Johann Theodor Mosewius mit der Sing-Akademie in Breslau fünf der sechs Teile aufgeführt. Doch erst Grells Berliner Aufführung wirkte als Initialzündung für die Einstudierung des Weihnachtsoratoriums durch weitere Chorvereinigungen. Zudem sorgte die erste quellenkritische Ausgabe durch Wilhelm Rust 1856 für eine größere Verbreitung des Werkes, das gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch außerhalb Deutschlands bekannt wurde. Heute ist Bachs *Weihnachtsoratorium* die wahrscheinlich meistaufgeführte Kirchenmusikkomposition überhaupt.

ÄRGER IN LEIPZIG

UM 1730 kam es zwischen dem Leipziger Rat und Bach vermehrt zu Unstimmigkeiten: Laut den Ratsprotokollen warf man ihm nicht nur die Vernachlässigung seiner Lehrverpflichtungen vor, sondern auch ohne »genommenen Urlaub verreiset« und überhaupt »incurrigibel« zu sein. Hinter den Vorwürfen stand der Argwohn der Stadtväter gegenüber jenen Aktivitäten Bachs, die nichts mit dessen Kantorenamt tun hatten: Seine ehrenamtliche Kapellmeistertätigkeit am Hof des Herzogs von Sachsen-Weißenfels sowie die Leitung des von Georg Philipp Telemann gegründeten Collegium Musicum. Bach wiederum

war nicht nur unzufrieden mit der »wunderlichen Obrigkeit«, die, statt seine immense Arbeitsleistung in den ersten sechs Amtsjahren zu würdigen, mit Zurücksetzungen und Gehaltskürzungen reagierte. Auch mit den Bedingungen, unter denen er sein Amt zu verrichten hatte, war er unzufrieden: In einem am 23. August 1730 verfassten Gesuch beklagte er die Qualität der ihm zur Verfügung stehenden Sänger sowie die geringe Anzahl der städtischen Instrumentalisten, die er immer wieder mit seinen Schülern und Musikern aus dem Collegium Musicum verstärken musste. Da sich trotz der Beschwerde nichts änderte, schrieb der Komponist in einem vielzitierten Brief vom 28. Oktober desselben Jahres an seinen Schulfreund Georg Erdmann, dass er »mit des Höchsten Beistand genöthigt sei, seine Fortun anderweitig zu suchen«.

Bekanntlich kam es anders. Allerdings wurde Bachs Schaffen der 1730er-Jahre insofern von jener Situation beeinflusst, als dass weltliche Kantaten und Drammi per musica für das Collegium Musicum sowie Gelegenheitskompositionen zu Ehren der kurfürstlich-königlichen Familie in Dresden immer größeren Raum einnahmen. Hinzu kamen nicht nur zahlreiche Kammermusikwerke und Instrumentalkonzerte für die Kaffeehausmusiken, sondern ab 1732 auch das Projekt der »Clavier-Übung«, mit dem sich Bach erfolgreich auf dem Musikalienmarkt präsentierte. Dass auch der größere Teil von Bachs lateinischer Kirchenmusik in jenen Jahren entstand – die zweite Fassung des *Magnificat* und die Kurzmessen –, ist ebenfalls im Zusammenhang mit seiner Verbindung zum katholischen Dresdner Hof zu sehen. Diese Werke beruhen, wie die drei überlieferten Oratorien, auf dem seinerzeit gängigen Parodieverfahren – der Wiederverwendung bereits komponierter Musik in zum Teil gänzlich anderem Kontext –, bei dem Bach nicht nur auf die Kantatenjahrgänge, sondern eben auch auf neue weltliche Kompositionen und auf Instrumentalkonzerte zurückgreifen konnte.

DIE KUNST DER PARODIE

MANCHEN Kommentator irritierte es, dass das Weihnachtsoratorium in wesentlichen Teilen auf ältere, überwiegend weltliche Werke zurückgeht: Neben den 1733 komponierten Drammi per musica »*Herkules auf dem Scheidewege*« BWV 213 und »*Tönet ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!*« BWV 214 griff Bach auf Teile von »*Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen*« BWV 215 zurück sowie auf Sätze einer verschollenen Kirchenkantate BWV 248a. »*Herkules auf dem Scheidewege*« ist eine Huldigungsmusik für den

seinerzeit 11-jährigen Kurprinzen Friedrich Christian von Sachsen, die vom Collegium Musicum am 5. September 1733 im Garten des Zimmermannschen Kaffeehauses aufgeführt wurde. Drei Monate später, am 8. Dezember, erklang anlässlich des 34. Geburtstages der Kurfürstin Maria Josepha »Tönet ihr Pauken!«, während »Preise dein Glücke, gesegnetes Sachen« in aller Eile im Zuge von Bachs Bewerbung als »Praedicat« der Dresdner Hofkapelle entstanden ist, nur knappe zwei Monate vor Beginn der Arbeit am *Weihnachtsoratorium*. Da die Parodien nur Chöre und bis auf eine Ausnahme sämtliche Arien betreffen, hatte Bach für das Oratorium die Secco- und Accompagnato-Rezitative sowie einige Chöre und eine Arie neu zu schreiben, die Choralsätze zu komponieren und das Ganze in einen sinnvollen Gesamtablauf zu bringen. Dennoch stehen den 18 streckenweise stark überarbeiteten Parodien nicht weniger als 46 neu komponierte Abschnitte gegenüber.

Die Übernahmen waren teilweise unproblematisch – etwa im Fall des Eingangschores »*Jauchzet, frohlocket!*«, bei dem Bach den Instrumentalpart von »*Tönet ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!*« weitgehend übernehmen konnte. In anderen Fällen, etwa bei der Transformation der Arie Nr. 9 aus »*Herkules auf dem Scheidewege*« zur Alt-Arie »*Bereite dich Zion*«, ergaben sich jedoch Schwierigkeiten, was nicht weiter überrascht. Denn obwohl Metrum und Silbenzahl beider Texte nahezu identisch sind, will die auf die antike Mythologie zurückgreifende Parabel, in der der junge Herkules zwischen den Wegen der Sünde und Tugend hin- und herschwankt, nicht recht zur Tochter Zions passen. Dass die Parodie dennoch als stimmig empfunden wird – wie die des Eingangschores, obwohl der Textbezug zu den »tönenden Pauken« verloren geht –, mag nicht zuletzt daran liegen, dass Hörer wie Interpreten die beiden Texte nicht nur kennen, sondern auch ständig aufeinander beziehen müssten, was eher selten der Fall sein dürfte.

FEST-, HIRTEN- UND PASTORALMUSIK

BACHS *Weihnachtsoratorium* orientiert sich am gängigen Modell der geistlichen Kantate. Jeder der sechs Werkteile gliedert sich zwischen Eingangschor und Schlusschoral in Secco-Rezitative, kontemplative Accompagnati, Arien und eingeschobene Choräle. Der vom Erzähler (»Evangelista«) vorgetragene Bibeltext der Weihnachtsgeschichte wird dabei durch reflektierende Passagen ergänzt und kommentiert, wobei die Personen, die solistisch auftreten, als Stellvertreter der Christenheit fungieren, während sich in den

Chorälen häufig religiöse Subjektivität widerspiegelt (z. B. in Paul Gerhardts »*Wie soll ich dich empfangen*«). Den Zusammenhalt garantiert die musikalische Verklammerung von erstem und letztem Kantatensatz – in der dritten Kantate durch die Wiederholung des gesamten Eingangschores, in den Teilen eins und zwei durch die Übernahme von Besetzung und Klangcharakter. Weiteres Mittel der zyklischen Bindung sind die Chormelodien, von denen Bach mehrere durch Wiederholung akzentuiert: die Melodien »*Vom Himmel hoch, da komm ich her*« als Bindeglied zwischen den Teilen I und II (Nr. 9, 17, 23), »*Gelobet seist du, Jesu Christ*« (Nr. 7 und 28) als Brücke zwischen I und III.

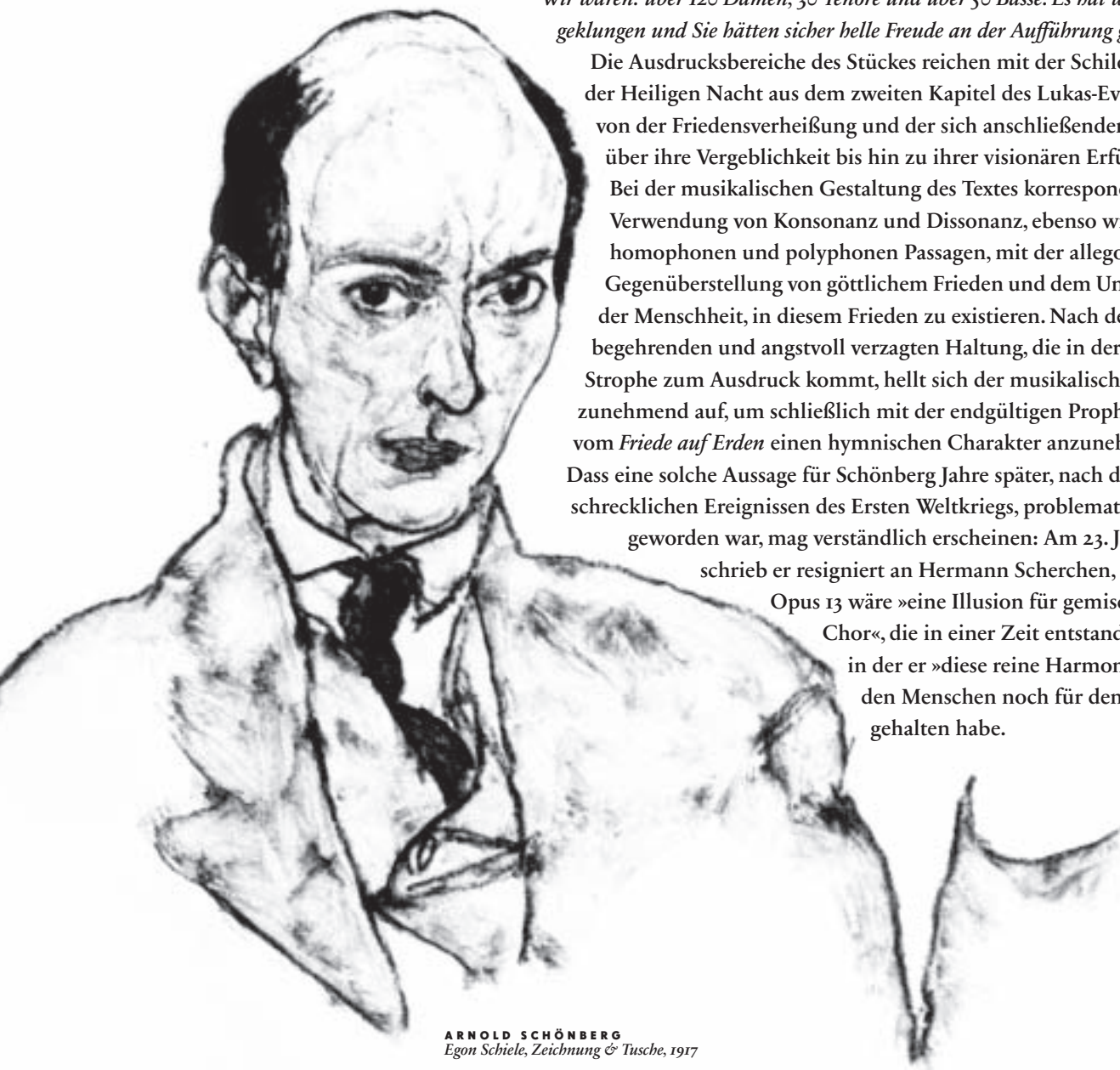
Dem Eingangschor des Werkes kommt mit seiner Klangpracht die Funktion einer Einleitung des gesamten Oratoriums zu. Mit dem Rezitativ »*Nun wird mein liebster Bräutigam*« tritt Maria erstmals in Erscheinung, die in barocker Manier ihren Sohn als Bräutigam anspricht (nicht zufällig begleiten zwei Oboi d'amore die Gesangsstimme) – ein Gedanke, der in der nachfolgenden Arie »*Bereite dich, Zion*« aufgegriffen wird. Ist der erste Teil in der Art einer prachtvollen »geistlichen Gratulationsmusik« angelegt, führen im zweiten Teil Oboen als Hirten- und Flöten als Engelsinstrumente in die biblische Szenerie aufs freie Feld. Als Einleitung komponierte Bach eine instrumentale Pastoralmusik, die mit ihrem wiegenden 12/8-Takt den Wechselgesang zwischen Hirten und Engeln illustriert. Auch in der Tenorarie mit obligater Flöte und in der Altarie, in der ein Oboenensemble mit Querflöte zum Einsatz kommt, überwiegt im klanglichen Erscheinungsbild die Hirten-Assoziation. Am Ende des zweiten Teils steht der Choral »*Wir singen dir in deinem Heer*«. In seinen Zwischenspielen wird die Hirtenmusik des einleitenden Instrumentalsatzes aufgegriffen, was die Versöhnung von himmlischer und irdischer Welt zu symbolisieren scheint.

Nach dem Chor »Herrscher des Himmels«, einer Parodie des Schlusschores der weltlichen Kantate »*Tönet ihr Pauken!*« BWV 214, ergibt sich in der III. Kantate fast durchgängig ein Wechsel von rezitativischen und breit auskomponierten Passagen. Nach kurzer Einleitung des Evangelisten erklingt der zentrale Hirtenchor »*Lasset uns nun gehen*«, dem sich übergangslos das frei gedichtete Bass-Rezitativ »*Er hat sein Volk getröst*« anschließt. Es folgt der Choral »*Dies hat er alles uns getan*« sowie das Duett »*Herr, dein Mitleid*«, dessen Parodievorlage jenes Duett ist, in dem Herkules seine Verbindung mit der Tugend eingeht. »*Schließe, mein Herze, dies selige Wunder*«, als Triosatz für Violine, Alt und Continuo angelegt, ist die einzige neukomponierte Arie des *Weihnachtsoratoriums*. Auf den Choralsatz »*Seid froh dieweil*« folgt die Wiederholung des Eingangschores, der somit in sein ursprüngliche Rolle als Schlusschor eintritt.

BESCHWÖRUNG REINER HARMONIE
 »FRIEDE AUF ERDEN«
 VON ARNOLD SCHÖNBERG

DASS Bachs Schaffen im Denken Arnold Schönbergs eine wichtige Rolle gespielt hat, mag angesichts der historischen Entfernung zwischen beiden Komponisten überraschen. Doch Schönberg betonte immer wieder, dass er kein Revolutionär, sondern nur Fortsetzer einer durch die Kontrapunktik der Niederländer, Beethovens thematisch-motivische Arbeit und Wagners Chromatik vertretenen Tradition sei, um die eigene Technik der Komposition mit zwölf aufeinander bezogenen Tönen als notwendiges Ergebnis von rund vierhundert Jahren Musikgeschichte zu legitimieren. Dabei nimmt in der bisweilen ahistorischen Konstruktion Bach eine Sonderstellung ein, da Schönberg in dessen Schaffen all das vorweggenommen sieht, was durch Beethoven, Brahms und nicht zuletzt durch ihn selbst zur vollen Blüte gelangt ist: »*Bach is the first composer with twelve tones*«, so Schönberg in seiner 1950 erstmals veröffentlichten Essay-Sammlung *Style and Idea*.

Zwischen den ersten Entwürfen von *Friede auf Erden* nach dem gleichnamigen Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer, Schönbergs letzter tonaler Komposition mit Opuszahl, und der Uraufführung lag ein Zeitraum von nahezu fünf Jahren. Das am 9. März 1907 fertiggestellte Werk sollte bereits im darauf folgenden Jahr mit dem Wiener Singverein uraufgeführt werden. Hierzu kam es jedoch nicht, da der Chor den hohen intonatorischen Anforderungen des Stückes sowie seiner komplizierten polyphonen und harmonischen Anlage nicht gewachsen war. Seitdem galt *Friede auf Erden* als unaufführbar, bis sich 1910 Franz Schreker, der in Wien einen Philharmonischen Chor zur Pflege zeitgenössischer Musik gegründet hatte, seiner annahm. Um die gravierenden Aufführungsprobleme zu lösen, schlug er Schönberg ein Streichorchester zur Unterstützung des Chores vor, worauf dieser einging und eine Orchesterpartitur »ad libitum« für doppelte Holzbläser, Hörner und Streichquintett komponierte. Einen Tag nach der Uraufführung, die am 9. Dezember 1911 im Großen Musikvereinsaal Wien stattfand, schrieb Schreker: »*Lieber Herr Schönberg, erschrecken Sie nicht: Ihr Werk hat einen unbestrittenen Erfolg gehabt – ich wurde dreimal gerufen. Nicht ein Zischlaut oder Ähnliches.*



ARNOLD SCHÖNBERG
Egon Schiele, Zeichnung & Tusche, 1917

Wir waren: über 120 Damen, 30 Tenöre und über 50 Bässe. Es hat wundervoll geklungen und Sie hätten sicher helle Freude an der Aufführung gehabt.»

Die Ausdrucksbereiche des Stückes reichen mit der Schilderung der Heiligen Nacht aus dem zweiten Kapitel des Lukas-Evangeliums von der Friedensverheißung und der sich anschließenden Klage über ihre Vergeblichkeit bis hin zu ihrer visionären Erfüllung.

Bei der musikalischen Gestaltung des Textes korrespondiert die Verwendung von Konsonanz und Dissonanz, ebenso wie die von homophonen und polyphonen Passagen, mit der allegorischen Gegenüberstellung von göttlichem Frieden und dem Unvermögen der Menschheit, in diesem Frieden zu existieren. Nach der aufbegehrenden und angstvoll verzagten Haltung, die in der zweiten Strophe zum Ausdruck kommt, hellt sich der musikalische Tonfall zunehmend auf, um schließlich mit der endgültigen Prophezeiung vom *Friede auf Erden* einen hymnischen Charakter anzunehmen.

Dass eine solche Aussage für Schönberg Jahre später, nach den schrecklichen Ereignissen des Ersten Weltkriegs, problematisch geworden war, mag verständlich erscheinen: Am 23. Juni 1923

schrrieb er resigniert an Hermann Scherchen, sein Opus 13 wäre »eine Illusion für gemischten Chor«, die in einer Zeit entstanden sei, in der er »diese reine Harmonie unter den Menschen noch für denkbar« gehalten habe.





HEINRICH SCHÜTZ
Christoph Spetner, Öl auf Leinwand, um 1650

» DAS RECHTE FUNDAMENT
EINES GUTEN CONTRAPUNCTUS «
» VERLEIH UNS FRIEDEN « SWV 372
VON HEINRICH SCHÜTZ

DER Wunsch nach Frieden spiegelt sich auch in der *Motette swv 372* von Heinrich Schütz wider. Das Werk ist in der 1648 veröffentlichten *Geistlichen Chormusik* enthalten, mit der Schütz der Motette, die als lange Zeit führende Gattung der europäischen Kunstmusik um 1600 ihren entwicklungsgeschichtlichen Höhepunkt erreicht hatte, ein Denkmal setzte. Im Gegensatz zum geistlichen Konzert, in dem die Vokalstimmen über einem Generalbass geführt werden, ist die »Geistliche Chormusik« ein »ohne Bassum Continuum eigentlich aufgesetztes Wercklein« (Schütz) – »eigentlich« deshalb, da sich unter den gedruckten Stimmbüchern auch eine Generalbassstimme befindet. Diese ist jedoch, wie Schütz auf dem Titelblatt vermerken lässt, »auff Gutachten und Begehren [des Verlegers], nicht aber aus Nothwendigkeit binzugefügt«, stellt also lediglich ein Zugeständnis des Komponisten an die damalige Publikationspraxis dar. Dass Schütz überhaupt jenes Kompendium aller damals nur erdenklichen Ausprägungen der Motettenform veröffentlichen ließ, begründet er im Vorwort mit pädagogischen Absichten: Er habe den Komponisten-Nachwuchs dazu anregen wollen, sich mit jener strengen Schreibweise ohne Generalbass auseinanderzusetzen, denn nur durch sie könne man »das rechte Fundament eines guten Contrapunctus« legen. Aus diesem Grund sucht man in dem Werk Ausdrucksmittel des konzertierenden Stils wie Chromatik, auffällige Rhythmen, ungewöhnliche melodische Sprünge oder irisierende Klangpracht auch vergeblich, was Schütz' Kunst, Motive unmittelbar aus dem Sprachduktus abzuleiten, noch deutlicher hervortreten lässt. Die 29 Einzelwerke der Sammlung werden in der seinerzeit üblichen Weise nach aufsteigender Stimmenzahl geordnet. Am Anfang stehen zwölf fünfstimmige Motetten, zu denen auch *Verleih uns Frieden* gehört, die nachweislich bereits 1617 in Dresden aufgeführt worden ist – ein überaus anspruchsvolles Werk, das trotz aller stilistischer Zurückhaltung den Hörer unmittelbar gefangen nimmt.

Harald Hodeige

WEIHNACHTSORATORIUM

BWV 248

ERSTER TEIL

I. CORO Jauchzet, frohlocket! auf, preiset die Tage,
 Rühmet, was heute der Höchste getan!
 Lasset das Zagen, verbannet die Klage,
 Stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!
 Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören,
 Lasst uns den Namen des Herrschers verehren!

II. EVANGELISTA Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt David, die da heißet Bethlehem; darum, dass er von dem Hause und Geschlechte David war: auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.

II. RECITATIVO Nun wird mein liebster Bräutigam,
Alt Nun wird der Held aus Davids Stamm
 Zum Trost, zum Heil der Erden
 Einmal geboren werden.
 Nun wird der Stern aus Jakob scheinen,
 Sein Strahl bricht schon hervor.
 Auf, Zion, und verlasse nun das Weinen,
 Dein Wohl steigt hoch empor!

IV. ARIA Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben,
Alt Den Schönsten, den Liebsten bald bei dir zu sehn!
 Deine Wangen
 Müssen heut viel schöner prangen,
 Eile, den Bräutigam sehnlichst zu lieben!

V. CHORAL Wie soll ich dich empfangen
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und wissend sei!

VI. EVANGELISTA Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn
in Windeln und legte ihn in eine Krippen, denn sie
hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

VII. CHORAL Er ist auf Erden kommen arm,
♩ **RECITATIVO** Wer will die Liebe recht erhöhn,
Die unser Heiland vor uns hegt?
Dass er unser sich erbarm,
Ja, wer vermag es einzusehen,
Wie ihn der Menschen Leid bewegt?
Und in dem Himmel mache reich,
Des Höchsten Sohn kömmt in die Welt,
Weil ihm ihr Heil so wohl gefällt,
Und seinen lieben Engeln gleich.
So will er selbst als Mensch geboren werden.
Kyrieleis!

VIII. ARIA Großer Herr, o starker König,
Bass Liebster Heiland, o wie wenig
Achtest du der Erden Pracht!
Der die ganze Welt erhält,
Ihre Pracht und Zier erschaffen,
Muss in harten Krippen schlafen.

IX. CHORAL Ach mein herzliebes Jesulein,
Mach dir ein rein sanft Bettelein,
Zu ruhn in meines Herzens Schrein,
Dass ich nimmer vergesse dein!

ZWEITER TEIL

I. SINFONIA

II. EVANGELISTA Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden,
die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herren Engel trat zu ihnen,
und die Klarheit des Herren leuchtet um sie, und sie fürchten sich sehr.

III. CHORAL Brich an, o schönes Morgenlicht,
Und lass den Himmel tagen!
Du Hirtenvolk, erschrecke nicht,
Weil dir die Engel sagen,
Dass dieses schwache Knäbelein
Soll unser Trost und Freude sein,
Dazu den Satan zwingen
Und letztlich Friede bringen!

IV. EVANGELISTA Und der Engel sprach zu ihnen:

ANGELUS Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude,
Sopran die allem Volke widerfahren wird.
Denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David.

V. REZITATIVO Was Gott dem Abraham verheißen,
Bass Das lässt er nun dem Hirtenchor
Erfüllt erweisen.
Ein Hirt hat alles das zuvor
Von Gott erfahren müssen.
Und nun muss auch ein Hirt die Tat,
Was er damals versprochen hat,
Zuerst erfüllet wissen.

VI. ARIA Frohe Hirten, eilt, ach eilet,
Tenor Eh ihr euch zu lang verweilet,
Eilt, das holde Kind zu sehn!
Geht, die Freude heißt zu schön,
Sucht die Anmut zu gewinnen,
Geht und labet Herz und Sinnen!

VII. EVANGELISTA Und das habt zum Zeichen:
Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

VIII. CHORAL Schaut hin, dort liegt im finstern Stall,
Des Herrschaft gehet überall!
Da Speise vormals sucht ein Rind,
Da ruhet itzt der Jungfrau'n Kind.

IX. RECITATIVO So geht denn hin, ihr Hirten, geht,
Bass Dass ihr das Wunder seht:
Und findet ihr des Höchsten Sohn
In einer harten Krippe liegen,
So singet ihm bei seiner Wiegen
Aus einem süßen Ton
Und mit gesamtem Chor
Dies Lied zur Ruhe vor!

X. ARIA Schlafe, mein Liebster, genieße der Ruh,
Alt Wache nach diesem vor aller Gedeihen!
Labe die Brust,
Empfinde die Lust,
Wo wir unser Herz erfreuen!

XI. EVANGELISTA Und alsobald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen,
die lobten Gott und sprachen:

XII. CORO Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

FRIEDE AUF ERDEN

*op. 13**Conrad Ferdinand Meyer*

Da die Hirten ihre Herde ließen und des Engels Worte
 Trugen durch die niedre Pforte
 Zu der Mutter und dem Kind,
 Fuhr das himmlische Gesind
 Fort im Sternenraum zu singen,
 Fuhr der Himmel fort zu klingen:
 »Friede, Friede auf der Erde!«

Seit die Engel so geraten,
 O wie viele blut'ge Taten
 Hat der Streit auf wildem Pferde,
 Der Geharnischte vollbracht!
 In wie mancher heil'gen Nacht
 Sang der Chor der Geister zingend,
 Dringlich, flehend, leis verklagend:
 »Friede, Friede auf der Erde!«

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
 Daß der Schwache nicht zum Raube
 Jeder frechen Mordgebärde
 Werde fallen alle Zeit.
 Etwas wie Gerechtigkeit
 Webt und wirkt in Mord und Grauen,
 Und ein Reich will sich erbauen,
 Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,
 Seines heil'gen Amtes walten,
 Waffen schmieden ohne Fährde,
 Flammenschwerter für das Recht,
 Und ein königlich Geschlecht
 Wird erblüht mit starken Söhnen,
 Dessen helle Tuben dröhnen:
 »Friede, Friede auf der Erde!«

VERLEIH UNS FRIEDEN GNÄDIGLICH

SWV 372

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein ander nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

GIB UNSERN FÜRSTEN UND ALLER OBRIGKEIT

SWV 373

Gib unsern Fürsten und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment, daß wir unter ihnen
ein geruhig und stilles Leben führen mögen
in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.
Amen.

WEIHNACHTSORATORIUM

BWV 248

ZWEITER TEIL (*Fortsetzung*)

XIII. RECITATIVO So recht, ihr Engel, jauchzt und singet,
Bass Dass es uns heut so schön gelinget!
Auf denn! wir stimmen mit euch ein,
Uns kann es so wie euch erfreun.

XIV. CHORAL Wir singen dir in deinem Heer
Aus aller Kraft, Lob, Preis und Ehr,
Dass du, o lang gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellt hast.

D R I T T E R T E I L

I. CORO Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen,
Lass dir die matten Gesänge gefallen,
Wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht!
Höre der Herzen frohlockendes Preisen,
Wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen,
Weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!

II. EVANGELISTA Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander:

III. CORO Lasset uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen,
die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

IV. RECITATIVO Er hat sein Volk getröst;
Bass Er hat sein Israel erlöst,
Die Hülf aus Zion hergesendet
Und unser Leid geendet.
Seht, Hirten, dies hat er getan;
Geht, dieses trifft ihr an!

V. CHORAL Dies hat er alles uns getan,
Sein groß Lieb zu zeigen an;
Des freu sich alle Christenheit
Und dank ihm des in Ewigkeit.
Kyrieleis!

VI. ARIA Herr, dein Mitleid, dein Erbarmen
Duetto Tröstet uns und macht uns frei.
Deine holde Gunst und Liebe,
Deine wundersamen Triebe
Machen deine Vattertreu
Wieder neu.

VII. EVANGELISTA Und sie kamen eilend und funden beide, Mariam und Joseph,
dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten,
breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kind gesaget war.
Und alle, für die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesaget hatten.
Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

VIII. ARIA Schließe, mein Herze, dies selige Wunder
Alt Fest in deinem Glauben ein!
Lasse dies Wunder, die göttlichen Werke,
Immer zur Stärke
Deines schwachen Glaubens sein!

IX. RECITATIVO Ja, ja, mein Herz soll es bewahren,
Alt Was es an dieser holden Zeit
Zu seiner Seligkeit
Für sicheren Beweis erfahren.

X. CHORAL Ich will dich mit Fleiß bewahren,
Ich will dir
Leben hier,
Dir will ich abfahren,
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud
Ohne Zeit
Dort im andern Leben.

XI. EVANGELISTA Und die Hirten kehrten wieder um, preiseten und lobten Gott um alles,
das sie gesehen und gehöret hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

XII. CHORAL Seid froh dieweil,
Dass euer Heil
Ist hie ein Gott und auch ein Mensch geboren,
Der, welcher ist
Der Herr und Christ
In Davids Stadt, von vielen auserkoren.

XIII. CORO Herrscher des Himmels, erhöre das Lallen,
Lass dir die matten Gesänge gefallen,
Wenn dich dein Zion mit Psalmen erhöht!
Höre der Herzen frohlockendes Preisen,
Wenn wir dir itzo die Ehrfurcht erweisen,
Weil unsre Wohlfahrt befestiget steht!

SUNHAE IM

SUNHAE Im wurde in Cholwon (Südkorea) geboren. Nach Abschluss ihres Studiums in Seoul setzte Sunhae Im ihre Gesangsausbildung bei Roland Hermann fort. Seit ihrem Bühnendebüt 2001 hat sie ihre künstlerische Vielseitigkeit in zahlreichen internationalen Produktionen unter Beweis gestellt. So gastierte sie u. a. an der Staatsoper Hamburg als Adele in der *Fledermaus*, an der Deutschen Oper Berlin als Yniold in *Pelléas et Mélisande*, an der Oper Frankfurt, dem Staatstheater Hannover und der Opéra National de Paris als Euridice in Glucks *Orfeo ed Eurydice*, am Staatstheater Stuttgart als Ilia in *Idomeneo*, als Susanna in *Le nozze di Figaro*, als Constance in Poulencs *Dialogues des carmélites*, sowie an der Korean National Opera und der Budapester Staatsoper als Zerlina in *Don Giovanni* sowie am Theater an der Wien.

Eine enge Zusammenarbeit verbindet Sunhae Im mit René Jacobs. Mit ihm sang sie die *Matthäuspassion* von Bach, Servilia in *La clemenza di Tito* von Mozart, Zerlina in *Don Giovanni*, La Musica und Euridice *Orfeo* von Monteverdi, die Marienvesper von Monteverdi, Rodisette in *Der geduldige Sokrates* von Telemann, Ilia in *Idomeneo*, Eurilla in *Orlando Paladino* von Haydn, Despina in *Così fan tutte* sowie Serpetta in Mozarts *La finta giardiniera*.

Sunhae Im arbeitet oft mit dem Freiburger Barockorchester, der Akademie für Alte Musik Berlin sowie den Dirigenten William Christie, Fabio Biondi, Thomas Hengelbrock, Riccardo Chailly, Manfred Honeck, Kent Nagano, Lothar Zagrosek, Ton Koopman, Marek Janowski, Ivan Fischer, Frans Brüggen oder René Jacobs zusammen. Viele von Sunhae Ims CD-Aufnahmen sind preisgekrönt, so etwa Haydns *Esterhazy-Kantaten*, eine Serie von Mozart-Einspielungen sowie Händels *Agrippina* mit René Jacobs (alle für harmonia mundi), Haydns *Schöpfung*, Bachs *Messe h-Moll*, Mahlers *4. Sinfonie* mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra unter Manfred Honeck.



K I S M A R A P E S S A T T I

D I E aus Brasilien stammende Altistin Kismara Pessatti studierte Schauspiel und Gesang in ihrer Heimatstadt Curitiba, wo sie unter Neyde Thomas ihren Gesangsbachelor absolvierte. In Berlin beendete sie daraufhin ihr Gesangsstudium an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« bei Prof. Norma Sharp und Ks. Julia Varady. Es folgten Meisterklassen mit Alberto Zedda, Thomas Hampson, Reri Grist und Ruth Rohner. Kismara Pessatti erhielt ein Stipendium der Richard Wagner Stiftung für die Bayreuther Festspiele und war Finalistin des 5. Internationalen Wagner Stimmen Wettbewerbs im Teatro La Fenice in Venedig sowie Finalistin des 13. Concours international de chant im Théâtre du Capitole in Toulouse.

Noch während ihres Studiums debütierte Kismara Pessatti im Sommer 2001 als Matilda in der Oper *Ottone* von Händel/Telemann am Theater Magdeburg. In den Spielzeiten 2003 – 2005 war Kismara Pessatti Mitglied des internationalen Opernstudios Zürich, und von 2005 bis 2008 wurde sie ins Ensemble des Opernhauses Zürich berufen. Dort sang sie u. a. die Altpartie in Strawinskys *Le Noces*, die Dritte Dame in *Die Zauberflöte*, Filipjewna in *Eugen Onegin*, Marthe Schwerdtlein in *Faust*, Annina in *La Traviata* und *Rosenkavalier* und vieles mehr.

Kismara Pessatti hat auch erfolgreich an folgenden Häusern gastiert: in der Bunkamura Orchard Hall in Tokio als Annina im *Rosenkavalier* und in *La Traviata* unter der Leitung von Franz Welser-Möst; im Konzerthaus Berlin in der Altpartie von Beethovens 9. *Symphonie*; in der Royal Festival Hall in London in einer konzertanten Aufführung als Annina im *Rosenkavalier* und als Nutrice in *L'incoronazione di Poppea*. Sie sang bisher u. a. unter dem Dirigat von Ralf Weikert, Vladimir Fedoseyev, Franz Welser-Möst, Christoph von Dohnányi, Ingo Metzmacher, Thomas Adès und Nikolaus Harnoncourt. 2010 gab die Künstlerin ihr Debüt als Erda in *Siegfried* am Aalto-Theater Essen unter Stefan Soltesz und wurde sofort erneut eingeladen, in der kommenden Spielzeit sowohl die *Siegfried*-, wie auch die *Rheingold*-Erda zu singen. Sie sang im Sommer 2010 Mahlers *Symphonie Nr. 8* unter Lorin Maazel und wird seit einem Jahr regelmäßig von Helmuth Rilling für die Internationale Bachakademie engagiert.



K I S M A R A P E S S A T T I ■ Foto Balmer & Dixon



BERNHARD BERCHTOLD

DER österreichische Tenor Bernhard Berchtold studierte am Mozarteum in Salzburg bei Horiana Branisteanu und Hartmut Höll. Ausgezeichnet mit Preisen bei internationalen Gesangswettbewerben, erhielt er eines seiner ersten Engagements im Rahmen der Händelfestspiele Karlsruhe. Seit 2003 ist das Badische Staatstheater in Karlsruhe Bernhard Berchtolds Stammhöhe, von wo aus er unter anderem an der Mailänder Scala, an der Bayerischen Staatsoper München und am Theater an der Wien – zuletzt in Haydns *Orlando Paladino* unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt – gastierte. Vor allem die Opernpartien Mozarts, Oratorien und das Lied prägen das künstlerische Schaffen des Tenors. Nach seinen Rollendebüts in Karlsruhe als Don Ottavio und der Titelpartie in *Idomeneo* sang er u. a. den Belmonte in der Entführung in Triest, den Tamino in der *Zauberflöte* in Genua sowie mehrere Partien beim Mozart-Zyklus der Salzburger Festspiele 2006 und 2007. Den Abschluss seiner dreijährigen Residenz beim Klavierfestival Ruhr bilden die CD-Veröffentlichungen von Schuberts Liedzyklen, die er auch bei der Schubertiade in Schwarzenberg sang. Auf dem Konzertpodium hat sich Bernhard Berchtold mit namhaften Dirigenten, darunter Howard Arman, Semyon Bychkov, Marcus Creed, Nikolaus Harnoncourt, Martin Haselböck, Michael Hofstetter und Sebastian Weigle gearbeitet. Er ist Gast bei zahlreichen europäischen Festivals. Höhepunkte der letzten Zeit waren eine Tournee mit Martin Haselböck und der Wiener Akademie sowie mit Ton Koopman und dem Amsterdam Baroque Orchestra, die Konzerte im Rahmen der Salzburger Osterfestspiele unter Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern und sein Engagement als Belmonte bei den Schlossfestspielen Ludwigsburg.

BERNHARD BERCHTOLD ■ Foto Balmer & Dixon

DETLEF ROTH

DER in Freudenstadt geborene Bariton studierte Gesang an der Musikhochschule Stuttgart und gewann bereits während dieser Zeit internationale Wettbewerbe, wie den Internationalen Wettbewerb für Wagner-Stimmen und den Belvedere-Wettbewerb in Wien. Heute singt er Wagner-Partien wie Wolfram von Eschenbach in *Tannhäuser*, den Heerrufer in *Lobengrin*, Donner im *Rheingold* und Gunther in *Götterdämmerung*, außerdem Papageno in der *Zauberflöte* oder Graf Almaviva in *Le nozze di figaro* bei den Osterfestspielen Salzburg, an der Mailänder Scala, an der London Royal Opera und der Pariser Nationaloper. Sein Repertoire umfasst aber auch selten gespielte Opern wie Marschners *Hans Heiling*, HENZES *Bassariden* oder HUMPERDINCKS *Königskinder*. Als Konzertsänger arbeitet Detlef Roth mit vielen internationalen Orchestern und Dirigenten zusammen und feierte große Erfolge mit Mendelssohns *Elias* oder mit BRAHMS' *Deutschem Requiem* u. a. bei den Salzburger Festspielen. Detlef Roth ist darüber hinaus ein gefragter Interpret der BACHSchen Passionen, Messen und Oratorien, in denen er regelmäßig auf den großen europäischen Konzertbühnen zu hören ist. Beste Kritiken erhielt seine Einspielung von Schubert-Liedern.



DETLEF ROTH ■ Foto Balmer & Dixon

DIE GÄCHINGER KANTOREI

DIE Gächinger Kantorei wurde 1954 von Helmuth Rilling gegründet und ist nach einem kleinen Dorf auf der Schwäbischen Alb benannt. Die Gächinger Kantorei ist ein Profichor mit einer festen Stammbesetzung, die projektweise zusammentritt, und gehört seit vielen Jahrzehnten zu den herausragenden Konzertchören der Welt. Die Gächinger Kantorei ist seit 1981 in der Trägerschaft der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Sie tritt regelmäßig mit dem ebenfalls von Helmuth Rilling gegründeten Bach-Collegium auf und arbeitet weltweit auch mit anderen Orchestern zusammen, z. B. mit den Wiener Philharmonikern, dem New York Philharmonic Orchestra und dem Israel Philharmonic Orchestra. Jüngste Kooperationen gibt es mit dem Bonner Beethovenorchester, dem Sinfonieorchester Basel und dem Ensemble Orchestral de Paris. Eine besonders enge Partnerschaft besteht zum Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR.

In Stuttgart unterhält die Bachakademie mit der Gächinger Kantorei eine große Konzertreihe mit Oratorien aller Jahrhunderte sowie eine Bach-Kantaten-Reihe. Für das Musikfest Stuttgart hat der Chor eine profilgebende Rolle. Die Gächinger Kantorei pflegt eine umfangreiche Gastspieltätigkeit: Helmuth Rilling und die Gächinger Kantorei traten auf bei den Festspielen in Salzburg, Luzern und Prag sowie in New York, Paris, London, Wien, Straßburg, Seoul und anderen Städten. Regelmäßig ist der Chor in den Musikzentren und großen Festivals in Deutschland zu Gast (z. B. Beethovenfest Bonn, Rheingau Musikfestival, Schleswig-Holstein Musik Festival). 2011 fand gemeinsam mit dem Bach-Collegium eine große China-Tournee statt, für 2012 ist eine Reise nach Südamerika geplant.

Von der großen künstlerischen Vielfalt des Chores zeugen zahlreiche Tonträger vor allem beim Label hänsslerCLASSIC. Neben der Einspielung des gesamten Vokalwerks Johann Sebastian Bachs in der Edition Bachakademie liegen die Schwerpunkte auf vokalsinfonischen Raritäten des 18. bis 20. Jahrhunderts sowie neuer Musik, darunter etliche Uraufführungen, z. B. *Litany* von Arvo Pärt (1994), *Requiem der Versöhnung* (1995) oder *Deus Passus* von Wolfgang Rihm (2000). Einen besonderen Akzent setzte 2004 die Ersteinpielung von Felix Mendelssohn Bartholdys Oper *Der Onkel aus Boston*. Jüngste Aufnahmen sind die *Vesper* von Alessandro Grandi (Halls) und Honneggers *Jeanne d'Arc* (Rilling).

Helmuth Rilling ist künstlerischer Leiter der Gächinger Kantorei – der Chor arbeitet aber vielfach mit Gastdirigenten; darunter Masaaki Suzuki, Krzysztof Penderecki, Sir Roger Norrington, Ton Koopman, Martin Haselböck, Alexander Liebreich, Morten Schuldt-Jensen, Stefan Parkman, Dennis Russell Davies, Christoph Rademann, Olari Elts, Matthew Halls, Peter Dijkstra und Hansjörg Albrecht.

SOPRAN

Barbara Bübl ■ Florence Günther ■ Beate Heitzmann ■ Natasha Hogarth ■
Julia Jurgasch ■ Ellen Majer ■ Barbara Mehr ■ Alevtina Prokhorenko ■
Marnie Reckenberg ■ Anja Scherg ■ Anna Ullrich

ALT

Magdalena Fischer ■ Katrin Frühauf ■ Jennifer Gleinig ■
Anne Hartmann ■ Tanja Haßler ■ Wiebke Kretzschmar ■
Angela Müller ■ Ulrike Schwabe ■ Patricia Wagner

TENOR

Hwan-Cheol Ahn ■ Tobias Altvater ■ Steffen Barkawitz ■
Martin Frobeen ■ Christoph Haßler ■ Jens Krekeler ■
Richard Resch ■ Vladimir Tarasov

BASS

David Csizmàr ■ Werner Huck ■ Phillip Kaven ■
Bernhard Kempter ■ Ben Königes ■ Florian Schmitt-Bohn ■
Jason Steigerwald ■ Stefan Weiler



DIE GÄCHINGER KANTOREI ■ Foto Holger Schneider

DAS BACH-COLLEGIUM STUTTGART

DAS Bach-Collegium Stuttgart wurde 1965 von Helmuth Rilling als instrumentaler Partner für die Gächinger Kantorei gegründet und ist seit 1981 in der Trägerschaft der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Insbesondere im Verlauf der zum 300. Geburtstag von Johann Sebastian Bach (1985) veröffentlichten Gesamteinspielung der geistlichen Kantaten und Oratorien hat es sich zu einem historisch informierten profilierten Klangkörper für Barockmusik entwickelt. Das Bach-Collegium nutzt dabei überwiegend ein modernes Instrumentarium. So konnte es sein Repertoire stets erweitern und ist heute ein flexibel einsetzbares Orchester, das Werke aller Epochen meisterhaft interpretieren kann. Davon zeugen zahlreiche Einspielungen – auch etlicher Uraufführungen – vor allem beim Haus-Label der Bachakademie hänsslerCLASSIC.

In Stuttgart unterhält die Bachakademie mit dem Bach-Collegium eine große Konzertreihe mit Oratorien aller Jahrhunderte sowie eine Bach-Kantaten-Reihe. Regelmäßig präsent ist das Orchester auch im Musikfest Stuttgart. Immer wieder tritt das Bach-Collegium mit eigenständigen Instrumentalprogrammen hervor, so etwa zum jährlichen Geburtstagskonzert für Johann Sebastian Bach am 21. März sowie bei Gastspielen im In- und Ausland. Dabei verbindet es eine besonders enge Zusammenarbeit mit der Pianistin Angela Hewitt, die es seit 2009 bereits zu drei Italien-tourneen begleitete, sowie zu Evgeni Koroliov, mit dem es 2011 auf Tournee geht.

Helmuth Rilling ist künstlerischer Leiter des Bach-Collegiums Stuttgart – das Orchester arbeitet aber vielfach mit Gastdirigenten; darunter Masaaki Suzuki, Ton Koopman, Martin Haselböck, Alexander Liebreich, Olari Elts, Hansjörg Albrecht und Matthew Halls – mit ihm hat es zuletzt die *Vesper* von Alessandro Grandi aufgenommen. Die von der Bachakademie und Helmuth Rilling durchgeführten Bach-Workshops in aller Welt werden durch die Kursarbeit von Dozenten aus den Kreisen des Bach-Collegiums entscheidend mitgeprägt.

FLÖTE

Gaby Pas-van Riet ■ Veronika Fuchs

OBOE

Julia Ströbel-Bänsch ■ Kirsty Wilson

ENGLISCH HORN

Monika Wunder ■ Katrin Stüble

FAGOTT

Günter Pfitzenmaier

TROMPETE

Thomas Hammes ■ Andreas Spannbauer ■ Nobuyuki Takami

PAUKEN

Gerald Köck-Kriegshaber

VIOLINE I

Rahel Rilling-Adorjan ■ Anna Rokicka ■ Martina Bartsch ■
Christina Eychmüller ■ Megan Chapelas

VIOLINE II

Thomas Gehring ■ Gotelind Himmler ■ Julia Greve ■ Julia Glocke

VIOLA

Michael Hanko ■ Isolde Jonas ■ Kristina Labitzke

VIOLONCELLO

Elena Cheah ■ Joachim Hess

KONTRABASS

Frithjof Martin Grabner

ORGELPOSITIV

Boris Kleiner

ALEXANDER LIEBREICH

ALXANDER Liebreich wurde nach seinem Triumph beim Kondraschin-Dirigier-Wettbewerb 1996 Assistent von Edo de Waart beim niederländischen Radio Filharmonisch Orkest. Danach war der gebürtige Regensburger, der an der Hochschule für Musik München und am Salzburger Mozarteum studiert hat und wesentliche künstlerische Erfahrungen Claudio Abbado und Michael Gielen verdankt, zu Gast bei vielen renommierten Orchestern, so beim Concertgebouw-Orchester, dem BBC Symphony Orchestra, der Auckland Philharmonia, den Münchner Philharmonikern und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Zuletzt dirigierte er unter anderem das Polish Radio Symphony Orchestra Warszawa, das Orchestre Philharmonique de Strasbourg, die Dresdner Philharmoniker, das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Deutsche Sinfonie-Orchester Berlin und das NHK Symphony Orchestra Tokio.

Im Herbst 2006 wurde Alexander Liebreich Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters. Inzwischen wird das innovative, vielfach ausgezeichnete Ensemble nicht nur in München gefeiert, sondern auch bei zahlreichen internationalen Gastauftritten in Europa und Asien. Eine CD mit Werken von Haydn und Isang Yun, die 2008 bei ECM erschien, stieß auf begeistertes Kritikererecho. 2009 folgte eine Bach-Aufnahme mit Hilary Hahn, Christine Schäfer und Matthias Goerne bei der Deutschen Grammophon. Die 2011 bei Sony erschienene Aufnahme mit Rossini-Ouvertüren wurde von Fono Forum zur CD des Monats gekürt.

Alexander Liebreich hat sich auch mit außergewöhnlichen Initiativen einen Namen gemacht. Dazu zählt das von ihm zusammen mit dem Goethe-Institut und dem DAAD in Nord- und Südkorea realisierte »Korea-Projekt« mit der Jungen Deutschen Philharmonie. Inzwischen war Alexander Liebreich fünfmal als Gastprofessor in Nordkorea; der Film *Pyongyang Crescendo*, 2005 auf DVD erschienen, dokumentiert seine Erfahrungen dort. Im Dezember 2008 wurde Alexander Liebreich in die Mitgliederversammlung des Goethe-Instituts berufen. Seit 2011 ist er zudem, als erster Europäer, künstlerischer Leiter des bedeutenden Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea.

In der Saison 2011/2012 gibt Alexander Liebreich sein Debüt an der Oper Frankfurt, an der er Othmar Schoecks *Penthesilea* in der Inszenierung von Hans Neuenfels dirigiert. Es folgen Gastdirigate bei der Hong Kong Sinfonietta mit dem Pianisten Alexandre Tharaud und beim National Radio Symphony Orchestra Katowice NOSPR mit Zemlinskys *Lyrischer Symphonie*. Seinem Debüt beim Konzerthausorchester in Berlin folgt eine gemeinsame Tournee durch Großbritannien.

ALEXANDER LIEBREICH ■ *Foto Marek Vogel*



Die gesamte Arbeit der Internationalen Bachakademie Stuttgart ist nur durch die Treue und großzügige Unterstützung vieler Partner möglich.

ZUSCHUSSGEBER



STUTTGART | 

Baden-Württemberg

HAUPTSPONSOREN UND PARTNER

 **KÄRCHER**

BW|Bank

— **EnBW**

DAIMLER

Robert Bosch GmbH ■ Robert Bosch Stiftung GmbH ■ Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH ■ Ernst & Young GmbH ■ Ernst Klett Aktiengesellschaft ■ Alfried Krupp von Bohlen Halbach-Stiftung ■ Wüstenrot & Württembergische AG ■ Adolf Würth GmbH & Co. KG

STIFTER ■ FÖRDERER ■ SPENDER

Allianz Deutschland AG, Region Südwest ■ Baden-Württemberg Stiftung gGmbH ■ Bansbach Schübel Brösztl & Partner GmbH ■ Dr. Christine Bechtle-Kobarg ■ Gisela von Behr † ■ Adalbert † und Hilla Bohle ■ CMS Hasche Sigle ■ Dekra AG / e. V. ■ Deutsche Bank Stiftung ■ J. Eberspächer GmbH & Co. KG ■ E.ON AG ■ Evangelische Landeskirche in Württemberg ■ Evonik Industries GmbH & Co. KG ■ fischerwerke GmbH & Co. KG ■ Dr. Wolfram Freudenberg ■ Dr. Manfred und Ingrid Gentz ■ Anne Liese Henle † ■ Georg-Dieter von Holtzbrinck Stiftung ■ Johannes Kärcher ■ Roland Klett † ■ Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen ■ Emil Kriegbaum GmbH & Co. KG ■ L-Bank Musikstiftung ■ Berthold Leibinger Stiftung GmbH ■ Familie Dr. Leibinger-Kammüller ■ Elisabeth † und Ludwig Lehmann-Binz ■ Friedhelm Loh ■ Mahle GmbH ■ Stiftung van Meeteren ■ Inge Messerschmidt ■ Helmut Nanz Stiftung ■ Renate Pilz ■ Hugo Rupf-Stiftung ■ SKS Erwin Russ GmbH ■ Sparkassen Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e. V. ■ Sparkassenverband Baden-Württemberg ■ Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. ■ Andreas Stihl AG & Co. KG ■ HSBC Trinkaus & Burkhardt AG ■ Voith AG ■ Senator E. h. Horst Weitzmann ■ Siegfried Weishaupt ■ Wieland-Werke AG ■ Joseph Wohlwend Treuhand AG



FÖRDERKREIS
INTERNATIONALE
BACHAKADEMIE
STUTTGART

VORSCHAU

AKADEMIEKONZERT 4

SAMSTAG, 28. JANUAR 2012 ■ 19:00 ■ *Akademiekonzert*

SONNTAG, 29. JANUAR 2011 ■ 19:00 ■ *Akademiekonzert*

LIEDERHALLE STUTTGART ■ **BEETHOVEN-SAAL** ■ *Einführung 18:15* ■ *Christian Lorenz*

CHARLES **IVES** ■ *The Unanswered Question*

FRANCIS **POULENC** ■ *Gloria*

IGOR **STRAWINSKY** ■ *Symphonies d'instruments à vent* ■ *Symphonie de psaumes*

JEANNETTE **KÖHN** ■ *Sopran*

GÄCHINGER **KANTOREI** &

STUTTGARTER **PHILHARMONIKER**

PETER **DIJKSTRA** ■ *Leitung*

IMPRESSUM



INTERNATIONALE **BACHAKADEMIE** STUTTGART

AKADEMIELEITER ■ *KMD Prof. D. Dr. b. c. mult. Helmuth Rilling*

VORSITZENDER DES VORSTANDS ■ *Prof. Dr.-Ing. E. b. Berthold Leibinger*

INTENDANT ■ *Christian Lorenz*

REDAKTION ■ *Dr. Michael Gassmann, Friedrich Sprondel*

TEXT ■ *Dr. Harald Hodeige*

UMSCHLAG ■ *Thomaskirche zu Leipzig*

GESTALTUNG & SATZ ■ *vjp* ■ *i-arts.net*

DRUCK ■ *Offizin Scheufele*